



Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 47 · 25. November 1988 · Jhg. 44 · P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

Eine Stimme steht auf
in den Wohlstands-Öden.
Sie erhebt sich
in Wüsten der Ichsucht,
in steinigen Feldern
der Gleichgültigkeit.
Eine Stimme steht auf
und ruft:
Baut eine Straße
der Menschlichkeit!
Baut eine Straße zu Gott!
Jeder Fels des Hochmuts
soll abgetragen,
der Berg der Habgier
geebnet werden.
Jede Grube des Hasses
soll zugeschüttet,
jedes Schlagloch
der Willkür
ausgefüllt werden.

Eine Stimme steht auf
in den Dschungeln der Macht
Sie erhebt sich
in Sümpfen der Gewalt,
in Kratern
der Unmenschlichkeit.
Eine Stimme steht auf
und ruft:
Baut eine Straße
der Brüderlichkeit!
Baut eine Straße zu Gott!
Jede Sperre der Freiheit
weggeräumt,
der Wall der Vorrechte
abgebaut werden.
Jeder Stacheldraht
soll entflochten,
jedes Todeswerkzeug
entmachtet werden.

Eine Stimme steht auf
und ruft:
Baut eine Straße des Friedens!
Baut eine Straße zu Gott.

Jesaja heute

„Stimmen der Hoffnung“



HOLZ
BAUMARKT

Parkett-Wochen
vom 23. Nov. bis 23. Dez. 88

100 Sorten zur Auswahl
Parkett schon ab
S 298.— m²

HOLZBAUMARKT ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442-2759

Wochenkalendarium

Fr, 25.11.: Katharina, Egbert, Imma
Sa, 26.11.: Konrad, Silvester, Petrus
So, 27.11.: 1. Adventsonntag, Oda, Modestus
Mo, 28.11.: Jakob v.M., Gunther, Stephan d.J.
Di, 29.11.: Friedrich von Regensburg, Jolanda
Mi, 30.11.: Andreas mit dem Kreuz
Do, 1.12.: Eligius, Blanka, Natalie

Lostage:

St. Kathrein (25.) stellt Tanz und Räder ein, ist das Wetter trüb oder rein, so weard a der nächste Hornung sein.

Wie St. Kathrein (25.) wird's Neujahr sein,

Andreas-Schnee (30.) tut Korn und Weizen weh.

Bauernregeln:

Hat der November zum Donnern Mut, wird das nächste Jahr wohl gut.

Ein heller, kalter und trockner November gibt Regen und milde Luft im Januar.

Hundertjähriger Kalender:

21. bis 22. erste Schneefälle, 23. bis Monatsende: kalt

Der heilige Konrad

Der heilige Konrad, geboren um 900, stammte aus dem Welfengeschlecht. Nach Studium in St. Gallen und an der Domschule zu Konstanz wurde er 934 Bischof zu Konstanz. Er war ein ausgezeichnete Verwalter des Bistums und beschenkte Kirchen und Klöster reich. Mit Ulrich von Augsburg verband ihn enge Freundschaft. Dreimal wallfahrtete er ins Heilige Land. 948 weihte er die erste Kirche zu Einsiedeln. Konrad starb am 26. November 975. Seine Gebeine, ursprünglich in der Mauritiuskirche beigesetzt, wurden wahrscheinlich 1089 in das Münster übertragen. In der Reformation wurden die Reliquien 1526 in den Bodensee geworfen. Das Haupt wurde gerettet und befindet sich jetzt im Münsterschatz. — Im Bistum St. Gallen wird am heutigen Tag mit dem Gedächtnis Konrads auch das Bischof Gerhards von Konstanz begangen.

Am Grab

*Gedanka, Gebet dös vrbindet,
es kimmt ja tief dinna vom Hearz,
dr Weg üb'rs Grab dear sih findet
ist Sehnsucht, ist Trauer, ist Schmearz,*

*'s Grabla mit Weihwass'r gwihcha,
d' Bluama, dia streichlat dr Wind,
's Unrecht ist alls iatz vrziehcha,
vom Vat'r, vor Muatt'r, vom Kind,*

*es sieht, wiasa mahna und bitta,
vrspricht schua, ih machs wied'r guat,
dr Heiland, für jeds hat'r glitta,
vrziehcha ear wied'r ins tuat.*

*Vrstoarbna, zu Lebzeit' vrgessa,
d'Alta und Kranka sei' gmuant,
da Dank an da Guattata messa,
sie weara af d Seita oft gluant.*

Thomas Penz

Wie es früher war



Der ehemalige Gasthof Schrofenstein in der Malsersstraße in Landeck, der vor einigen Jahren von der Familie Völk zu einem modernen 4-Stern-Hotel ausgebaut wurde.

Schach dem Müllberg

Abfallberatung im Bezirk Landeck

Ein hoffentlich wirksames Instrument zur Müllbekämpfung setzt der Abfallbeseitigungsverband Westtirol ein. Sogenannte »Abfallberater« werden in Zukunft dazu beitragen, daß die Bevölkerung darüber aufgeklärt wird, wie der Müllhaufen reduziert werden könnte.

»Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Abfallbeseitigung« waren demgemäß die zentralen Themen einer Informationsveranstaltung in Roppen, an der ehrenamtliche Mitarbeiter aus den 40 Verbandsgemeinden teilnahmen. Die von Frau Dr. Gudrun Gstraunthaler, der Mikrobiologin des Verbandes ins Leben gerufene Veranstaltung sollte die Teilnehmer über ihre künftige Tätigkeit informieren und entsprechende Vorgangsweisen erarbeiten.

Hofrat Dr. Gerhard Liebl, der Leiter der Tiroler Umweltschutzabteilung, gab in seinen Ausführungen einen kurzen Überblick über die herrschende Müllproblematik des Landes, wobei er die unzureichende Gesetzeslage als einen Hemmschuh für ein energisches Durchgreifen bekriftelte.

Laut Hofrat Liebl sei ein Großteil der Bevölkerung mit einer Mülltrennung einfach überfordert, siehe den Hausmüll im Alteisenbehälter und der Verbrennung von Müll in der Zentralheizung. Daß keiner vom Müll etwas wissen will, traf auch jenen neuralgischen Punkt, den der Bürgermeister von Roppen berührte, indem er die noch fallweise ausgehende Geruchsbelästigung der Abfallbeseitigungsan-

lage Roppen beanstandete. Einer Anlage, die noch nicht genehmigt ist und die von der Gemeinde jederzeit geschlossen werden kann. Wenig Überraschendes brachten die Referate von Dr. Bernhard Raninger, dem Betriebsleiter der größten Kompostierungsanlage Österreichs — Siggerwiesen in Salzburg und von Dipl.-Ing. Martin Steiner aus der Bundesrepublik, der anhand von Dias über die Sammlung und Vermarktung von Altstoffen informierte.

War vorerst Grundsätzliches zum Thema Müll behandelt worden, spitzte man beim Vortrag von Renate Adelsberger, der Abfallberaterin von Wörgl die Ohren, um von den Erfahrungen »aus erster Hand« zu profitieren. In Wörgl wurde erstmals mit der Aktion 8000 eine Abfallberaterin eingesetzt, die anhand von Informationsmaterial, durch persönliche Beratung und durch Einrichtung diverser Sammelstellen Signale setzt.

Der anfallende Hausmüll der Abfallbeseitigungsanlage Roppen beläuft sich auf rund 16000 Tonnen, das entspricht einem Pro-Kopf Aufkommen von 262 Kilogramm pro Jahr. Eine Erhebung zeigt auch die starke Einwirkung des Fremdenverkehrs in diesem Bezirk. Fällt bei einer ländlich strukturierten Gemeinde zirka 180 Kilo Hausmüll pro Kopf an, sind es in einer Fremdenverkehrsgemeinde

bis zu 492 Kilogramm in Spitzenzeiten. Während im April und Juli am meisten Abfall gesammelt wird, ist es im Mai und November deutlich weniger. Auch solche Probleme zu beobachten wäre die Aufgabe eines Abfallberaters.

Auf die detaillierte Form der Müllverringerung ging auch die Initiatorin der Tagung ein. Frau Dr. Gstraunthaler erklärte anhand von Beispielen ihre Vorstellungen von der Tätigkeit eines Abfallberaters. Die Mittlerfunktion des Beraters sollte, von der beispielgebenden Eigeninitiative ausgehend eine möglichst große Breitenwirkung erzielen. Gespräche, Veranstaltungen und Schulen wären geeignete Mittel dazu.

Die Vorschläge und Aktivitäten einzelner Mitglieder würden einer Bewertung unterzogen und anschließend prämiert. Ein Abfallprofil aus seiner Heimatgemeinde sollte erste Ansatzpunkte zu einer praxisbezogenen Aufgabenstellung liefern.

Patentrezepte wurden freilich keine angeboten. Ergeben sich ja die einzelnen Bezugspunkte aus der jeweils herrschenden Situation vor Ort.

Ein positives Gelingen der Aktion wird selbstverständlich von der Bevölkerung und nicht zuletzt auch von den Kommunalpolitikern abhängen. Das »Miteinander« wird ausschlaggebend für den Erfolg einer ordnungsgemäßen Entsorgung sein, wobei von einer »Entsorgung« sicher nie die Rede sein wird...

E.L.

Daß eine Aufklärung der Bevölkerung in Sachen Hausmüll — Sondermüll, Abfallbeseitigung dringend notwendig ist, darüber dürften kaum Zweifel bestehen. Zeigt nicht zuletzt die »Giftmüllsammlung« im Bezirk Landeck, die dieser Tage abgeschlossen wird, daß es hier noch intensiver Anstrengungen bedarf. Im Gegensatz zum Bezirk Imst, wo heuer eine 100%ige Steigerung der abgegebenen Problemstoffe erreicht werden konnte, läßt das bisherige Ergebnis im Bezirk Landeck sehr zu wünschen übrig. Selbst der Begriff »Sondermüll« dürfte noch nicht hinlänglich bekannt sein. Sonst könnte es nicht passieren, daß schrottreife Kinderwagen und verrostete Fahrräder zur Sammelstelle gebracht werden. Klammheimlich wurden sogar eineinhalbkilo Sprengstoff samt Zünder in den »Giftmüll« geschmuggelt (wofür sich dann doch mehr die Gendarmerie interessiert hat).

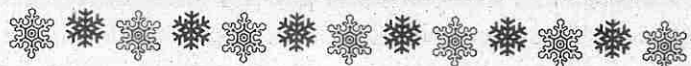
Das GEMEINDEBLATT möchte ebenfalls einen Beitrag zur Information leisten und wird laufend einige Tips veröffentlichen, was man mit dem alten »Glumpet« eigentlich anfangen soll.



Frau Doktor Gertrud Gstraunthaler, die Mikrobiologin der Abfallbeseitigungsanlage Roppen bei der Führung durch den Betrieb.

Tolle Schibekleidung
für Damen, Herren, Kinder
Kinderoveralls ab 378.-

SCHARLER MODEN - SEE



Kindheit

Aus den Protokollen der »Erlebten Geschichte«

In unserer letzten Ausgabe haben wir das Projekt der Tiroler Arbeiterkammer vorgestellt, bei dem in ganz Tirol Arbeiter und Arbeiterinnen zu einer Schilderung ihres Lebens ermuntert wurden. Ein Kapitel des Projektes der »Erlebten Geschichte« befaßt sich mit den Erlebnissen während der Kindheit der heute Sechzig- bis Achtzigjährigen. Bruchstücke aus den Erzählungen der alten Menschen berühren weit mehr den Lebensnerv jener Tage als es jede Interpretation vermag.

»Also, meine Mutter war ein armer Teufel. Hat überhaupt nix ghabt als Kinder und wieder Kinder. Es sind unser einundzwanzig Kinder gwesen. Jetzt könnt's euch vorstellen, daß unsere Mutter ihr Leben lang überhaupt nix ghabt hat. Und der Vater war a Maurer und die Maurer haben auf jeden Fall nie so viel verdient, daß er zum Beispiel so viel Kinder erhalten hätte können. Folgedessen haben mir nie eppas Gescheites zum Essen ghabt. Weil bei uns hats des ganze Jahr nix als Not und Elend geben.«

Familien mit weniger als vier Kinder waren eindeutig in der Minderzahl. Die Mehrheit hatte bis zu zehn Kindern — in Einzelfällen sogar bis zu zwanzig zu versorgen. Permanente Nahrungsengpässe waren die unausweichliche Folge. Akute Mangelerscheinungen wa-



Schulklasse mit »Gesamtunterricht« und einer Lehrerin um 1924.

ren keine Seltenheit. Wenn die Kinder starben, dann meist im Kleinkindalter (»zum Großteil wegen Unterernährung. Keine Kraft, nix ghabt...«) Besser waren da schon die »Kleinhäusler« dran, die eine kleine, bescheidene Landwirtschaft als Nebenerwerb betrieben.

»In der Früh hats im Winter a Milchsuppn oder a a Koch gebn, z' Mittag is eigentlich im Winter fünfmal allerweil die Türggenpfann auf'n Tisch gstanden und auf d' Nacht. Zweimal

oder dreimal im Jahr, also z' Weihnachten und z' Ostern habn mir a Fleisch ghabt, da hats Fleisch gebn, sonst nachher keins. Und auf d' Nacht unter der Wochn, Gerste Kraut, habn nit Hunger glitten, net. Die Leut., was keine Landwirtschaft ghabt habn, die habn a da sparn müssen. Arbeiten, arbeiten, und nit viel essen, ge.«

Mietzahlungen für die Unterkunft — normalerweise eine Küche und ein Zimmer — belasteten zusätzlich das Familienbudget. Die Verwirklichung »bürgerlicher Wohnideale« scheiterte an Raumnot, hoher Wohndichte und am Fehlen eines Mindestmaßes an Wohnkomfort.

»In unserer Küche, da hat ja mein Vater seine Schusterwerkstube (ghabt). Das war eine Küche, und in einer Ecke hat er nebenbei noch Schuh repariert, damit er zusätzlich etwas verdient hat. I hab in der Küche gwohnt und gschlafn. Meine Eltern und meine drei Geschwister, die waren in einem Raum. Toilette war außerm Haus, und das Wasser auch.« Schlechte Kleidung, schlechte Wohnungen und allerlei lästige Mitbewohner waren etwas, was man sich heute kaum mehr vorstellen kann.

»I war ja voller Läus, des war die Zeit, wo da in der Küche, da warn so Russen, so braune Viecher, alles voll, dann war so Ungeziefer, Läus, Wanzen, alles das hat nur so gewimmelt vor lauter Wanzen und Läus und Flöh. Und die Mutter hat allweil Petroleum auf mein Kopf auffitun und dann einbunden und brennt hats, aber mir habns müssn über uns ergehen lassen. Und dann hat sie uns den Kopf gwaschn natürlich und des isch fett, und da hat sie müssn viel viel Laugn nehmen. Was mir da ausgehlt habn im Kopf bis die Läus wieder weg warn. Kaum warn die Läus weg, war alls voll Nißn, alls weiß. Allgemein in der Schule



Kinderarbeit war an der Tagesordnung, wie hier in einer Ziegelei.

SPRECHTAG

Von Mensch zu Mensch, Gespräche unter vier Augen
Fragen, Meinungen, Probleme

Ich freue mich auf Ihr Kommen

Ort: ÖGB-Sekretariat

6500 Landeck, Malser Straße 41

Datum: 25. November 1988

Uhrzeit: von 16.00 bis 17.30 Uhr

offen, aktiv, glaubwürdig



Hans Gollner
Kammerrat

Sozialistische
Gewerkschafter
in der Tiroler **AK**

Blechlawine und Postkartenschönheit, Strengen hat viele Gesichter

Der Egger Weiher in Strengen, ein Zugpferd der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung, hat ganz schön neugierig gemacht. übrigens wirbt auch Strengen mit dieser plakativen Stimmungskulisse. Ob denn die Realität dieser Postkartenschönheit auch tatsächlich standhält?

Endlich, leicht verschwitzt und etwas keuchend bis zum richtigen Platz durchgefragt. Nach mehrmaligem Verfahren (was man eigentlich gar nicht missen möchte) ist nach einem steinigsteilen Endspurt das Ziel jeglicher Anstrengung erreicht.

Der Teich, noch vor zwei Jahren fast zugewachsen, wurde von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landschaftsdienst ausgeräumt und faßt jetzt wieder das Wasser wie ehemals, als er noch zur Bewässerung diente. Den Teich sieht man solange nicht, bis man ihn plötzlich vor der Nase hat. Zur Orientierung möge ein etwas höher gelegener Bauernhof (einer wie aus dem Höfemuseum) dienen, der am »Egg« hockt, wie eine wachsames

Glücke. Hof und Weiher atmen ein seltsam stilles verschlossenes Leben auf 1400 Meter Seehöhe.

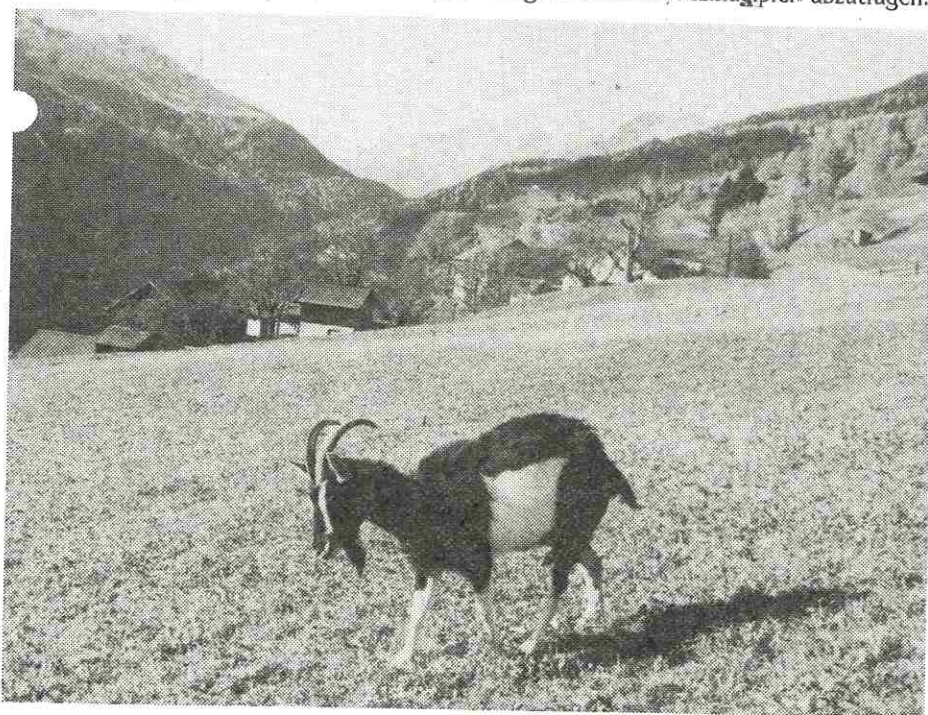
Strengen selbst, weitläufig und auf historischem Boden, kaum je eben oder rechtwinklig. Die Häuserzeilen der Straße entlang wirken eher kalt, herb und eben »streng«. Die alten Gebäude demonstrieren mehr bayuwarischen und allemannischen Einfluß im Gegensatz zur romanischen Bauweise des Stanzertales.

Um diese Zeit beginnt sich Strengen bereits in den Winterschlaf zu wiegen. Jetzt, da die Sonne sich langsam auf und davon macht, um erst im Jänner wiederzukommen. Da kann es schon sein, daß manch lüsterner Blick den »noch« beschienenen, weil höher gelegenen Verillern gilt. Die Landschaft zieht einen Strich zwischen Sonnenprivilegierten und Schattengewächsen. Solange, bis ein paar Beherzte daran gehen, allmählich den im Wege stehenden »Pezinagipfel« abzutragen.



Aber, je weiter sich der Weg in die Horizontale schraubt, desto lichter und freier wird die Sicht. Strengen sollte mit den Beinen erobert werden...

Die dreißig Weiler von Strengen bilden auf 2.300 Hektar ein Konglomerat von rund 1100 Seelen, 230 Gebäuden und viel, sehr viel Natur, wie willkürlich durch eine fiktive Linie begrenzt. Dutzende Heustadel sind, nicht zu vergessen, auf fein säuberlich gemähten Berghängen aufgespickt. Das Gras wird überall kurz gehalten, obwohl nur mehr zwei Vollerwerbsbauern in Strengen ansässig sind. Es war an einem Tag, noch ehe der große Schnee kam, als man noch mit halbgeschlossenen Augen Wärme tanken konnte. Also, da gab es noch immer Plätze, wo eine Stunde neunzig Minuten zählte. Man nehme nur eine Handvoll gestreßten Alltags und verstreue achtlos ein paar Stunden davon. Zwischendurch neige man das Haupt nachdenklich und in Ehrfurcht, denn Strengen hat eine große Vergangenheit, sogar Vorvergangenheit. Eigenwillige Scherbenfunde von »Wallburgen«, von urgeschichtlichen Behausungen erzählen davon. Im Weiler Unterweg, am Burschl, das steil gegen das Tal der Rosanna abfällt, könnte eine frühgeschichtliche Siedlung bestanden haben, in der Mitte der Feldterrasse wurden Steinsetzungen festgestellt. Früher hieß Strengen »Rall« oder »Ralsberg«.



Hoch über dem Talgrund von Strengen, hier in der Nähe von »Lorett«, wird die Aussicht frei.

Am Ralsberg loderten auch die »Krydnfrew«, die der Alarmierung wehrhafter Mannen galten.

Besserwisser heben jetzt die Hand und belehren dahingehend, daß die alte Römerstraße, deren Fahrrihlen heute noch zu bestaunen sind, ihren Lauf den Hang entlang nahm und dabei die Ortsteile Weier, Unterweg und Verill berührte — abseits der heutigen Verkehrsverbindung zum Arlberg.

Noch weiter hinauf aber ducken sich Häuser und Höfe, mühelos einen Höhenunterschied von 400 Meter bewältigend.

Etwas Eigenes, Rares passiert. Die Kinder in Strengen sagen noch »Grüß Gott« zu dem Vorbeikommenden. Der Glaube hat hier seinen Platz im Alltäglichen. Ein altes Weiblein kniet betend vor einem »Kappelle« (man betone die Vorsilbe »Kapp«, wohlgermerkt). Deren Facetten strengerischer Eigenheit sind vielgestalt. Oder haben Sie gewußt, daß der legendäre Pfarrer Simon Maaß aus Fließ eigentlich aus Strengen stammt.

Wenn sich vom Arlberg herunter das winterliche Wirtschaftswunder selbst gegen Strengen heranpirscht, je nach Aufnahmefähigkeit der zentralen Schiorte, dann fällt ab und zu auch für Strengen etwas ab. Eigentlich hätten sie's ja anders haben können, die Strengener, als damals vor zehn Jahren oder so von einer Liftanlage im Davin die Rede war. Heute ist man froh darüber, dieser Zivilisationskrankheit ausgewichen zu sein. Geblieben ist im Davin ein Natur-Reservat, zu hoch und zu wenig bekannt, um überrollt zu werden.

Überhaupt scheint von Strengen der »Run« dieses Jahrhunderts abzuprallen, von ein paar kleinen Wehwechen der Gemeindeväter abgesehen, (neuer Siedlungsgrund muß beschafft werden und der Ausbau des Wegnetzes zu den entlegenen Gehöften war eine stattliche Aufgabe).

Wenn, ja wenn die leidige Blechlawine nicht wäre, die sich tagtäglich mitten durch den Ort wälzt. Laut der im Juli dieses Jahres durchge-



Der Egger-Weiher ist ein immer lohnendes Ziel für einen kleinen Ausflug.

fürten Messungen werden die festgesetzten Lärmgrenzwerte um ein beträchtliches überschritten.

Zu diesem Zeitpunkt rollten am Tag 600 Fahrzeuge pro Stunde! und in der Nacht 100 Pkw und Lastkraftwagen durch den Ort. Die Sechskilometer-Lücke der Ost-West-Verbindung zwischen Wien und Bregenz gehört in Strengen nicht nur den Blechkübeln, sondern auch den Schulkindern, den Bauern und dem

Schwere und läßliche Sünden

Die Beichtspiegel, die ich in meiner Jugend zu studieren hatte, um ein guter Katholik zu werden, waren von barockem Umfang. Dennoch ging auch aus ihnen nicht immer hervor, welche Sünde als läßlich und welche als schwer mit allen ihren rituellen und die Seele schwärzenden Folgen einzustufen war.

Besorgt um unser jenseitiges Heil, aber auch um die Religionsstunden unterhaltsamer zu gestalten — und was ist unterhaltsamer als die Sünde — quälten wir unseren Religionslehrer mit ausgeklügelten Fragen, bis er sich nicht mehr zu helfen wußte und folgende, allgemein philosophische Generallinie ausgab: Läßlich ist eine Sünde, wenn sie aus dem Bewußtsein ihrer Läßlichkeit heraus begangen wird. Schwer ist eine Sünde, wenn sie begangen wird, obgleich man weiß, daß sie schwer ist, und zwar auch dann, wenn sich später herausstellen sollte, daß sie nur läßlich ist. Damit war der Prozeß unserer Gewissensbildung dynamisiert, und alle Fragen an uns selbst zurückverwiesen. Die Geschichte fällt mir immer wieder ein, wenn ich an meiner neuen, phantastischen, elektronischen Schreibmaschine sitze, das Farbband zu Ende geht, herausgenommen wird und im Papierkorb landet.

Was haben die Damen und Herren sich dabei gedacht, als sie die neue Maschine konstruierten? Eine läßliche Sünde kommt wohl kaum in Betracht. Das ganze Maschinchen atmet eine hohe, feinsinnige Intelligenz. Leute, die dazu imstande sind, sind auch in der Lage, darüber nachzudenken, ob es vernünftig ist, mit Kassetten zu schreiben, die aus unverrottbarem Plastik hergestellt sind, und von denen allein ich fünfzig Stück pro Jahr in den Müll-eimer werfe.

Leider ist es vernünftig!

Die elektronische Schreibmaschine gehört heute, schon aufgrund ihres makellosen Schriftbildes, zum Standard eines jeden, der es sich nicht leisten kann, mit einem Dilettanten verwechselt zu werden. Und wer möchte das? Niemand!

Gleichzeitig ist der Preisdruck von seiten des Marktes groß, die Schreibmaschine selbst also billig.

Durch die Notwendigkeit jedoch, firmenspezifische Schreibkassetten verwenden zu müssen, ergibt sich der Gewinn auf dem Umweg über die Benützung. Das mehrfach verwendbare, allgemein einsetzbare und billige Farb-

Viehtrieb.

Fruchtlos waren die bisherigen Interventionen und Appelle an die Politiker. Mit vagen Zusagen ist Strengen wenig gedient.

Wen würde es da wundern, wenn die Strenger einmal der »Gache« packt und sie dem Beispiel ihrer Großväter folgten, die ab dem 15. Jahrhundert einen landesfürstlichen Zoll einhoben.

L.E.

band auf blecherner Spule hat ausgedient. Ausgedient haben aber auch jene verhältnismäßig teuren Kopiergeräte, die aus einer einfachen Tonerflasche nachgefüllt werden konnten. Heute muß gleich die halbe Maschine ausgetauscht bzw. weggeworfen werden. Dafür ist sie beim erstenmal billig!

Billig sind aber auch die Plastikflaschen, zumindest für den Handel, der nur noch verkaufen und sich nicht mit Leergut herumschlagen muß.

Dennoch weiß jeder: diese Art von Vernunft ist ein Wahnsinn!

Offenbar geht es längst nicht mehr darum, Produkte, die aus einer Zeit stammen, da es noch kein Umweltbewußtsein gab, umweltverträglich zu machen. Nein, auf der ganzen Welt sitzen tüchtige, relativ junge und relativ geniale Leute, die sicherlich zuhause Vollkornbrot essen und am Abend Yoga betreiben, um am nächsten Tag fit ins Büro zu marschieren und der ganzen Umweltscheiße ohne Genierer noch einen Haufen hinzuzufügen.

Wenn ein Autor in einem Buch oder in einem Artikel eine falsche Behauptung aufstellt, kann er vor Gericht kommen und verurteilt werden.

Wenn Schreibmaschinen-, Kopiergeräte-, Plastikflaschen- oder Was-weiß-ich-was-für-Produzenten durch ihre neuen Produkte vollkommen neue Umweltprobleme schaffen machen sie Gewinn, gelten als Arbeitsplatzsicherer und bekommen irgendwann den Kommerzialratstitel auf die Brust geheftet.

In Wirklichkeit sind sie, um zu meinem Religionslehrer zurückzukehren, ganz gewöhnliche Verbrecher. Und solange sie nicht als solche behandelt werden, bleibt der ganze Umweltschutz ein lächerliches Gerede zur besseren Abendunterhaltung. Ganz wie wir auf unterhaltsamere Religionsstunden aus waren.

Alois Schöpf

Schweiz: Lkw-Nachtfahrverbot wird ab 1. Nov. verlängert

Das in der Schweiz übliche Nachtfahrverbot für Lastkraftwagen über 3,5 Tonnen höchstzulässigem Gesamtgewicht wird ab 1. November um zwei Stunden verlängert, berichtet der ÖAMTC. Bis 31. März 1989 dürfen diese Lkw nur noch von 5 Uhr früh bis 21 Uhr abends auf den Schweizer Straßen unterwegs sein.

überall war alles voller Läuse. Wanzen und Ungeziefer, ja. Und die Betten waren voller Wanzen. Man hat sich nimmer dawehrt. In die besten Haushalte war alles voller Läuse.»

Kinderarbeit war eine Selbstverständlichkeit. Laut der Erhebung war außerdem nur knapp über die Hälfte der arbeitenden Schulkinder nur in einem Arbeitszweig tätig, 44% waren in zwei oder gar mehreren Zweigen beschäftigt. Für Natural- oder Geldlohn wurden die Kinder in der Landwirtschaft, im Haushalt und in den Ziegeleien eingesetzt. Innerhalb der Familie war es üblich, daß alle Mitglieder, die dazu imstande waren, zum Einkommen beigetragen haben.

Geburtenkontrolle und Empfängnisverhütung waren tabu.

»Mir hab'n ja von Tutn und Blasn keine Ahnung ghabt. Mir warn ja so unaufgeklärt, kein Mensch hat uns was gsagt. Mir warn noch blöder wie sonst diesbezüglich. Keine Aufklärung, da isch nie gesprochn wordn über, über .. mir habn alle selber müssen draufkommen auf alles.«

Der Preis für dieses »Auf alles selbst draufkommen müssen« war für viele Frauen ein lediges Kind, verbunden mit gesellschaftlichen Sanktionen.

Innerhalb einer »intakten« Familie stand der Vater an der Spitze. Um diese Vormachtstellung durchzusetzen, waren Schläge und Prügel das gängigste Mittel. (»Der Vater is streng gewesen, aber gut, i mein, es is net anders gangen, net.«)

Die Kindheitsphase war, aus der heutigen Perspektive und verglichen mit der sozialen Situation des Bürgerkindes im selben Zeitraum, kurz. Die meisten mußten vom sechsten bis achten Lebensjahr an ihren Beitrag zum Lebensunterhalt leisten.

Zu berücksichtigen ist, daß jede Erzählung dieser »Zeitzeugen« von vornherein überformt ist vom Standpunkt der heutigen Sicht. »Die Kindheitsbilder, die die Erinnerung hervorbringt, sind »Erwachsenen-Bilder« wie es in dem Bericht heißt. Natürlich werden immer wieder Vergleiche mit der heutigen Zeit angestellt. Etwas, das früher als selbstverständlich galt, wirkt heute oft unfaßbar.

So mancher erinnert sich gerne zurück an »die gute alte Zeit«, wobei man wirklich fragen muß, wann und ob diese je stattgefunden hat. Unzählige Bilddokumente schlummern einträchtig neben Gedächtnisprotokollen in noch unausgeforschten Quellen. Verschüttet, und dem Vergessen preisgegeben.

Allzuoft auch »gerne« vergessen. Eine Schlüssel-funktion zum Verstehen der damaligen Verhältnisse liefert ein weiteres Kapitel aus der »Erlebten Geschichte«, das wir in einer nächsten Folge streifen werden. »Arbeit für alle«, den Nationalsozialismus in den Erzählungen der Tiroler Arbeiterinnen und Arbeiter.

L.E.

Quelle: Kindheit im Arbeiter-Milieu von Gerd Auer

Damen-Herren-Kinder-
26.11. Langer Mode
Einkaufssamstag
ModeMarktMaschler
Landeck - Perjen, Tel. 05442-2545
Jeden Freitag geöffnet bis 19.00 Uhr

»Ali Baba und die 40 Räuber«

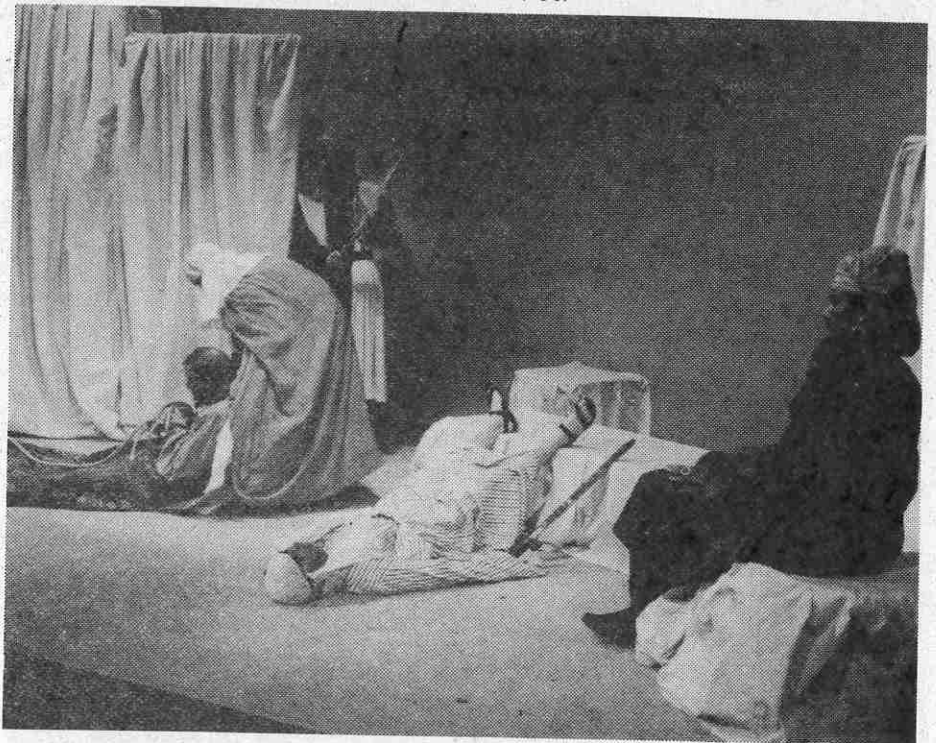
Märchenaufführung in der Aula des Gym Landeck

Tausend und eine Nacht lang erzählte Prinzessin Scheherazade Märchen, um nicht in Schlaf zu fallen. Eines dieser Märchen ist »Ali Baba und die 40 Räuber«, eine unglaublich spannende und witzige Geschichte, die das Landestheater Schwaben am Sonntag, den 27. November unter der Regie von Lothar Drude erzählen wird. Die Aufführung findet um 14.30 Uhr in der Aula des Gym Landeck statt. Ali Baba und seine Frau Mardschana befinden sich beim Brennholzsammeln, d.h. Mardschana sammelt und zieht den schweren Karren, während Ali Baba die Arbeiten beaufsichtigt und ansonsten in der Sonne faulenz. Allerdings läßt sich Mardschana dieses Paschatum nicht lange gefallen und sagt ihrem Göttergatten gehörig die Meinung. Diese Eheidylle beobachtet ein Geier.

Plötzlich lautes Hufgetrappel kündigt nichts Gutes an. Während Ali Baba und Mardschana sich schnell hinter einem Felsen verstecken, breschen beladen mit wertvoller Beute die berüchtigten vier Räuber (in den Augen des Angsthasen 40 Räuber) heran und verschwinden mit Hilfe eines Zauberspruches im Berg. Nachdem die Räuberbande wieder davonge-

ritten ist, hält Ali Baba die Neugierde nicht mehr. Trotz seiner großen Angst begibt er sich in das Versteck der Räuber. Den Zauberspruch »Sesam öffne Dich« hat er sich gut gemerkt. Er und Mardschana entdecken in der Höhle gewaltige Schätze: Gold und Silber, Edelsteine aller Art, Kisten und Kasten von Geld. Geblendet von diesem Reichtum merken sie erst im letzten Moment, daß die Räuber zurückkehren. Sie können gerade noch im Schutz der Dunkelheit fliehen, doch die Räuber wissen nun, daß ihr Geheimnis entdeckt ist und bleiben Ali Baba auf den Fersen.

Wie die Räuber Ali Baba und Mardschana in der kleinen Stadt, wo die beiden wohnen, ausfindig machen und Ali Baba verschleppen, wie Mardschana dann mit List und Klugheit und der Hilfe des Schlangenbeschwörers Hadschi Abdullah ihren Mann befreit und den Räubern endgültig das Handwerk legt, zeigt das Landestheater Schwaben in 75 unterhaltensamen Minuten. Eintrittspreis: S 45.— (im Vorverkauf S 40.—), Kartenvorverkauf: Spielwaren bzw. Kaufhaus Greuter, Malser Str. 35 + 44.



»Ali Baba und die 40 Räuber«: Märchenaufführung am 27. November um 14.30 Uhr im Gym Landeck.

Foto: Kroll

Raumreformen

In diesen bildnerischen Äußerungen (Strukturen) sehen wir das jeweilige Raumempfinden des Kindes unmittelbar auf die Fläche projiziert. Die »sensible Kugel(Lersch), die das Kind als organisches Lebewesen zunächst ist, erscheint rotierend in Knäuel, Spirale und Kreis. Die Auseinandersetzung mit der festen Körperwelt, auf der das Kind geht und steht, findet ihren Niederschlag in Zickzack und Kastenbildung, den Zeichen des »Tastrames«. Atem und Puls sind dem Kinde elementar gegeben und rufen Wechselformen und Reihung hervor. Die Kritzelfläche wird vom Kind zunächst nicht als solche gesehen, sondern als **technische Ebene der Verwirklichung**. Erst die Kreis- und Kastenformen führen in die Fläche, die dann von Streuungen ausgefüllt werden kann (Zeichnung 1). Ein Schwerpunkt in der Mitte der eingeschlossenen Fläche ist häufig der Übergang von der Linie in die zweite Dimension (Zeichnung 2).

Unterentwicklung der Kritzelstufe.

Die Bedeutung der Frühstufe besteht darin, daß das Kind hier sein vitales **Raum- und Körperempfinden** — im Klecksen sein ursprüngliches Farbempfinden — vor aller Gegenständlichkeit aus sich herausstellt in einem geistigen Akt **elementarer Selbstverständigung**. Es entwickelt so das innere

Bezugssystem, mit welchem es dann die Eigenwelt organisch aufnehmen und ordnen kann. Innere Form und inneres Licht gehen der Weiterfassung voran. Doch wird diese natürliche Folge vom Erwachsenen häufig gestört, der mit seinen Fragen: »Was ist das?«, »Was soll das werden?«, vom »sinnlosen« Kritzeln und »Schmieren« zur Zeichnung, die etwas »bedeutet«, drängt.

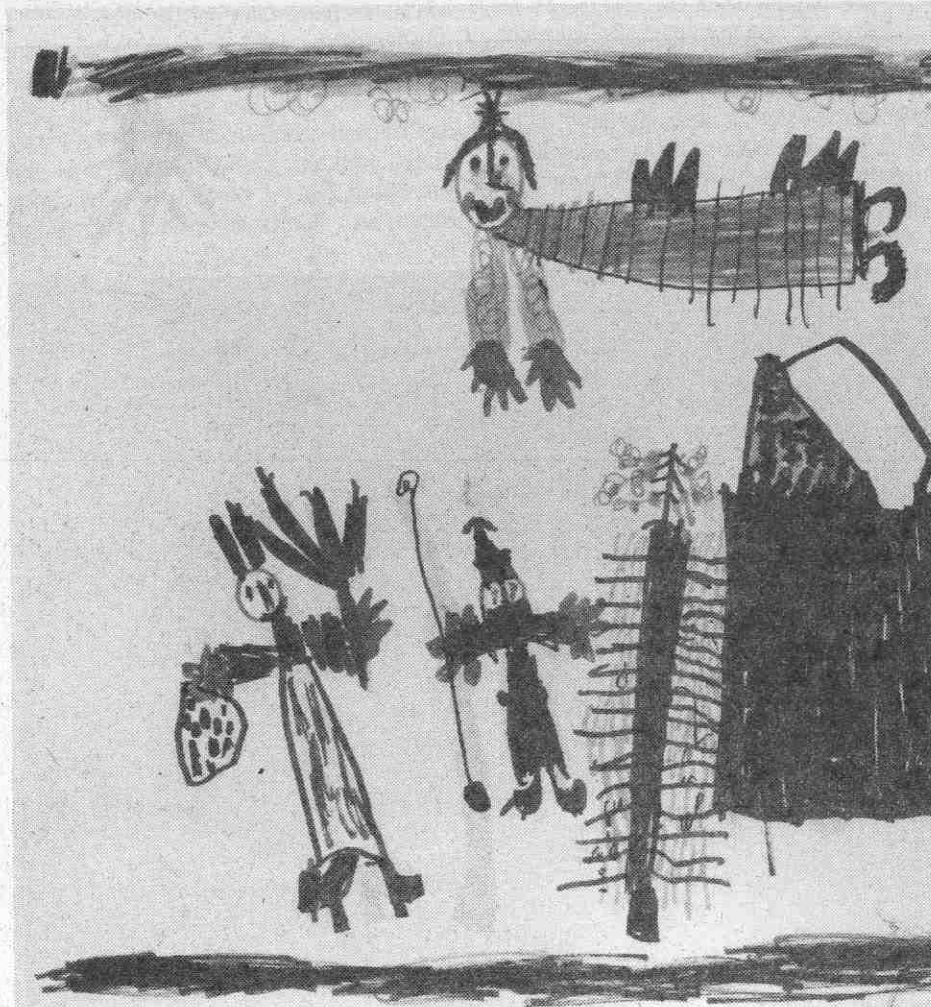
Der Übergang zur Gegenständlichkeit erscheint so abgekürzt, wichtige Übergangsformen werden übersprungen. Eine solche Unterentwicklung der Kritzelstufe führt dann häufig zu einem verfrühten Schematismus und zu einer Verkümmerng des Rhythmischen und des Farbempfindens (Zeichnung 3).

Zweihandzeichnen. Im gleichzeitigen Zeichnen und Malen mit beiden Händen besitzen wir ein Mittel, die Kritzelstufe zur vollen Entfaltung zu bringen unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten sowie raumbildnerisch unterentwickelten Kindern nachträglich einen Ausgleich zu schaffen. Da das Kind ursprünglich Beidhänder ist, mit zweiseitigem Raum- und Körperempfinden, und die Einhändigkeit — Bevorzugung der »schönen« Hand! — bereits eine Störung bedeutet, ist das Zweihandzeichnen die Rückkehr zu einem natürlichen Zustand. Noch deutlicher als beim einhändigen Kritzeln zeigt sich hier



Zeichnung 1: »Mädchen«, 5 Jahre, Faserstift und Farbstift.

der **Zusammenhang der Form mit den Lebensvorgängen!** Die bilateralen — nicht symmetrischen! — Gebilde sind häufig vom Atem inspiriert, wobei wir zwischen Ein- und Ausatmungsfiguren unterscheiden können (Zeichnung 4). Zuweilen erscheint der Binnenraum des Körpers mit dem Blutkreislauf nach außen projiziert, indem der Pulsschlag Reihungsformen anregt (Zeichnung 5). Rotierende Formen, Kastenbildungen und Streuungen treten beim zweihändigen Zeichnen und Malen in gleicher Weise auf wie beim gewöhnlichen Kritzeln. Dabei kann die motorische Anregung zu ganzen Bildfolgen führen, die rasch wie ein Film ablaufen. Das Kind überläßt sich dann dem Einfall des Augenblickes und der Zwiesprache mit dem jeweils entstandenen Gebilde. **Echte bildnerische Haltung hat eine Wurzel in der spielerischen Hingabe.** Wir Erwachsenen erleben diese Hingabe etwa dann, wenn wir an einem Sommertage am Strand den Sand spielend durch die Finger rieseln lassen, ihn über unseren Körper streuen, in ihm wühlen, mit den Fingern und Zehen Figuren in den Sand malen. Wir spüren bei diesem Tun vielleicht erst im nachhinein sehr deutlich, daß wir »ganz dabei sind«. Und wir werden vielleicht eine Seite in uns mit glücklichem Erstaunen gewahr, die sonst gänzlich verkümmert. Wir erfahren dieses Material Sand, **erfahren aber auch uns selbst.** Beim Kinde, vor allem beim Kleinkinde, steht spielendes Tun dieser Art ganz im Vordergrund, nämlich immer dann, wenn dem Kinde ein neues handgreifliches Material in die Finger gerät und es sich mit seiner Eigenart und seinen Verwendungsmöglichkeiten vertraut macht. Beim Zeichnen hat man diese Art der Auseinandersetzung zuerst beobachtet und als Kritzelstadium bezeichnet. Ähnlich kritzelnd verfährt das Kind aber

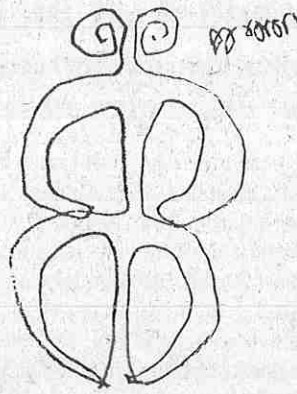


Zeichnung 2: »Nikolaus kommt ins Haus«, Mädchen 4½ Jahre, Faserstift.

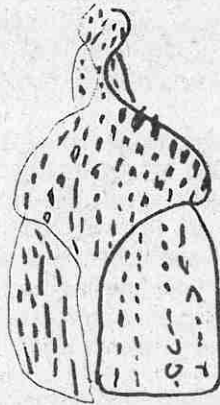
auch mit vielem anderen, seinen Bausteinen, mit Ton, Wasser, Erde,... Vielleicht lag in dem Wort Kritzeln ein abfälliges Urteil, als man es zuerst aussprach. Heute sehen wir das kritzelnde Umgehen mit dem Material als gleichberechtigte Tätigkeit neben dem sinnvollen Gestalten an. Wir lassen nicht nur dem Kleinkind seine Kritzelfreiheit, sondern wir wissen das Kritzeln auch bei älteren Kindern und bei Erwachsenen als eine Tätigkeit zu schätzen, die einseitige Versteifungen und Verkrampfungen, die Folgen ausschließlich verstandesmäßigen Tuns, zu lockern und lösen vermag.

Übergang zum Zeichnen.

Also gehören Kritzeleien der Spielwelt des Kindes an. Sie rufen bald Assoziationen wach, die besonders fruchtbar sind, wenn sie vom Erwachsenen nicht erzwungen oder suggeriert werden. Leicht wird der Kreis als Ball gedeutet, das Kreuz als Blume, der Kasten als Haus. Die Benennung kann aber auch ganz willkürlich sein, wie ein Stück Holz bald ein Schiff, ein Stück Brot oder eine Lokomotive darstellen vermag, wenn es die Spielsituation erfordert. Häufig wiederkehrende und gleiche Assoziationen hervorrufende Formen führen schließlich zu einer **Umkehrung des Entstehungsvorganges**: am Anfang stehen jetzt nicht mehr das Experiment und das freie Spiel, sondern die Absicht, etwas Bestimmtes zu geben, also eine Gegenstandsvorstellung. Damit ist der Übergang vom Kritzeln zum Zeichnen vollzogen.



Zeichnung 4: Zweihandfigur, Bleistift und Kugelschreiber.



Zeichnung 5: Zweihandfigur mit Reihungsform.



Zeichnung 3: Knabe 4½ Jahre, »Mein Baum und ich«, Buntstifte.

Europa den Afrikanern

Die schönsten Geschichten entstehen oft dadurch, daß man Binsenweisheiten umdreht. Während niemand etwas Besonderes daran findet, daß Afrika den Europäern gehört, stutzt man doch, wenn plötzlich Afrikaner die Macht in Europa übernehmen sollen.

In Distls Roman ist Österreich bereits einige Jahre besetzt. Vietnamesen fahren im Jeep durch Wien und amüsieren sich in den diversen In-Lokalen. Als ein Vietnameser eine Österreicherin vergewaltigt, wird naturgemäß der anwesende Österreicher verhaftet. Das sind die Gesetze der Kolonialisierung, erst wenn man sie seitenverkehrt durchspielt, begreift man den Wahnsinn. Ehemalige Zeitungskolportiere kommen als UN-Delegierte nach Wien zurück und erinnern daran, wie sie einst menschenwürdig in Österreich behandelt worden sind.

Österreich wird nach Strich und Faden ausgenommen, d.h. die Afrikaner benehmen sich genau so, wie sich die Österreicher üblicherweise in Afrika benehmen. Kinder werden adoptiert, entweder an reiche Leute verschachert oder zu Organ Spendern umfunktioniert.

Afrika ist groß und mächtig geworden, Asiaten leisten Hilfsdienste, Vietnamesen sind die modernen Kubaner, die die Stellung für andere halten. Wenn man genau überlegt, erscheint dieser Roman ganz vernünftig. Denn die größte Übertreibung wird ohnehin stets von der Wirklichkeit übertroffen.

Österreich schneidet in diesem Roman nicht gut ab. Aber wer sich in der Entwicklungshilfe letztklassig benimmt, darf sich nicht wundern, wenn er als letztklassig eingestuft wird. **Gottfried Distl: Europa den Afrikanern.** Roman. Ravensburg: Verlag Peter Selinka 1987. 204 Seiten. 171,60 öS.

Gottfried Distl, geb. 1954 in Mistelbach, lebt in Wien.

Helmuth Schönauer, 18/09/88

Bitte

Unser tägliches Brot
gib uns heute
zu essen
zu trinken
Menschen
deren Anblick uns wohltut
die rechte Form des Gesprächs
zu Rast genug Zeit
Selbstsicherheit
den Hang zur Lust
und gesegneten Schlaf.

Karl Mussak aus: Auf kargem Boden viel Farbe

Ehe und Familie: Wertewandel ist nicht einfach »Werteverfall«

Moraltheologe Rotter: Absinken der Kinderzahl, Rollenwandel der Frau und Lockerung familiärer Bindungen als wesentliche Faktoren

Innsbruck (pdi) — Die Tatsache, daß sich im Zusammenleben der Menschen, in ihren Beziehungen zueinander in den Ehen und Familien gegenüber früher vieles verändert hat, berechtigte keineswegs dazu, von einem »Werteverfall« oder von »moralischem Niedergang« zu sprechen. Dies unterstrich der Innsbrucker Moraltheologe Univ. Prof. Dr. Hans Rotter am vergangenen Donnerstag, 27. Oktober im Rahmen des Symposiums »Familie gestern — heute — morgen« im Volksbildungsheim Grillhof in Innsbruck-Vill. Das Symposium wurde von der Abteilung »Jugend und Familie« des Amtes der Tiroler Landesregierung in Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut und dem Katholischen Bildungswerk zur Erarbeitung von Vorschlägen für die Familienpolitik des Landes veranstaltet.

Der Wertewandel in bezug auf Familie ist laut Rotter wesentlich von drei Faktoren geprägt: vom Absinken der Kinderzahl, vom Rollenwandel der Frau und von der Lockerung familiärer Bindungen. Insgesamt sei »eine Veränderung in Richtung Emanzipation« festzustellen: »Während sich das Gehorsamsideal früherer Zeiten abgeschwächt hat, gewinnen Werte wie Freiheit, Selbständigkeit, Mitverantwortung, Demokratie und Bereitschaft zur Kritik an Bedeutung«. Die Schwächung des Sinnes für Einordnung und Gehorsam bedinge eine »Minderbewertung von Treue und stabilen personalen Beziehungen«. Ehescheidungen seien nicht nur häufig, sondern würden auch in der Bevölkerung immer mehr akzeptiert. Hierher gehöre auch der Trend zu unverbindlicheren Lebensgemeinschaften, zur »Ehe ohne Trauschein«, die von vornherein einen Wechsel des Partners als Möglichkeit einkalkuliere.

Trotz dieses Befundes warnte Rotter davor, diesen Wertewandel »zu schnell mit sittlichen Maßstäben zu messen« und etwa zu urteilen, die Menschen heute seien schlechter oder auch besser als frühere Generationen. Der Moraltheologe begründete diese Ansicht mit dem Hinweis, daß geändertes Sexualverhalten, geändertes Konfliktverhalten, gesteigerter Wohlstand usw. Faktoren seien, die zunächst einmal »von außen« an die Menschen herankämen und noch kaum etwas darüber aussagten, »wieweit jemand im eigentlichen Sinn den Partner und die Kinder liebt«. Entscheidend für ein sittliches Urteil sei aber, »wieweit innerlich ein guter Wille da ist und das Bemühen, dem anderen seine Liebe zu zeigen«.

Trotz seiner Forderung nach Zurückhaltung bei sittlichen Urteilen in konkreten Fällen und trotz Ablehnung von Pauschalurteilen sprach sich Rotter mit Nachdruck dafür aus, daß die Kirche für ihr Ideal von Familie werbe. Sorgen

bereite besonders die Lockerung der zwischenmenschlichen Beziehungen auch in Ehe und Familie und die Tatsache, daß die Unauflöslichkeit der Ehe kein selbstverständliches Ideal mehr ist. Die Privatisierung des Liebesideals, die heute oft in der Meinung zum Ausdruck komme, die Ehe sei Privatsache und die Eheschließung eine bloße Formalität ohne Bedeutung, bezeichnete Rotter als »schweren anthropologischen Irrtum«. Deshalb sei es wichtig, wieder den Zusammenhang zwischen personaler Liebe und äußeren Möglichkeitsbedingungen des Zusammenlebens besser begreiflich zu machen. Personale Liebe brauche »Sicherheit und Unterstützung von außen«.

Zur Ehescheidung betonte Rotter, daß sie im Sinne des Neuen Testaments »eine schwere Verfehlung gegen die Treue, gegen Liebe und Gerechtigkeit« sei. Dennoch dürfe man die Schuld, um die es sich hier handelt, nicht einfach im Moment des Auseinandergehens sehen. Die Schuld liege vielmehr vor allem in der vorausgehenden Gestaltung der Ehe, im Absterben der gegenseitigen Liebe und in der Herbeiführung eines Zustandes, in dem eine Weiterführung der Gemeinschaft nicht mehr sinnvoll erscheint. Deshalb könne dann auch

in einer bestimmten Situation ein Auseinandergehen besser sein, als sich weiter gegenseitig zu quälen oder gar zu hassen. Rotter wörtlich: »Wenn heutige moraltheologische Stellungnahmen oft eine gewisse fast scheidungsfreundliche Haltung einnehmen, dann nicht deshalb, weil sie vom Gebot Jesu nichts halten, sondern deshalb, weil sie anstelle einer punktförmigen Bewertung der Ehescheidung selbst mehr den Prozeß des Mißlingens einer Ehe ins Auge fassen«.

Aufmerksam machte Prof. Rotter auf die Zunahme der Zahl jener Kinder, die als Einzelkinder aufwachsen. Solche Kinder machten oft den Eindruck von »kleinen Erwachsenen«, die sich nicht einfach befehlen lassen, sondern auch selbst mitreden wollen und denen es besser als Kindern aus Mehrkindfamilien gelinge, die Erwachsenen für ihre Interessen zu mobilisieren. Da wirke sich, so Rotter, natürlich auch auf die Haltung solcher Menschen im Bereich der Politik aus. Für wichtig hält der Moraltheologe in diesem Zusammenhang die Förderung des möglichst frühen Kontaktes der Einzelkinder mit Kindern ähnlichen Alters, um damit »einer gewissen Isolation in der psychischen Entwicklung entgegenzuwirken«.



Der Hundertjährige Kalender behielt recht, die ersten Schneefälle gab's am Ewigkeitssonntag, den 20. November.

Wo steht der Tiroler Umweltschutz?

Sowohl gegen Beschönigung als auch gegen unsachliche Polemiken zwischen Umweltschützern und Politikern richtet sich der Tiroler Umweltschutzbericht 1987, der nun von der Tiroler Landesregierung an den Landtag weitergeleitet wurde.

Neben den »einschlägigen« Abteilungen des Landes bieten Arbeiter-, Handels- und Landeslandwirtschaftskammer, Wildbach- und Lawinenverbauung, der Landesschulrat und die Förderungsstelle des Bundes für Erwachsenenbildung einen umfassenden Einblick in ihre Umweltaktionen und blicken mit mehr oder weniger Skepsis in die Zukunft der Tiroler Umwelt.

Dies sind einige wesentliche Punkte des Berichtes: Wichtige Neuerungen zum verbesserten Schutz von Feuchtgebieten und Gletterregionen sowie die Einführung von Naturpflegeplänen und eines Naturschutzfonds soll der zur Begutachtung ausgesandte Entwurf zur **Novellierung des Tiroler Naturschutzgesetzes** beinhalten, so die Abteilung Umweltschutz.

Die Bezirksverwaltungsbehörden haben insgesamt **sieben neue Naturdenkmäler** geschaffen, darunter neben zahlreichen Baumraritäten (etwa eine Blutbuche bei Hall) auch die lang umstrittene Brandenberger Ache, womit eine drohende Kraftwerksverbauung endgültig kein Thema mehr sein dürfte. Von den insgesamt neun Schutzgebieten, die in

Diskussion stehen, gab es besonders im fremdenverkehrsmäßig und landwirtschaftlich bereits gut erschlossenen Karwendel massive Einsprüche, sodaß es noch zu keiner Verordnung kommen konnte.

Sinkende Altstoffpreise gefährden Recycling

Immer breiter wird die Kluft zwischen der Bereitschaft der Bevölkerung zur Mülltrennung und Rohstoffsammlung und dem Angebot an Möglichkeiten zur **Abfallverwertung**: Das jährliche Müllaufkommen in den Tiroler Gemeinden beträgt etwa 265.000 Tonnen, das bedeutet (trotz Recycling-Idee) eine erhebliche Steigerung gegenüber den letzten Jahren. Da bei der Verwertung von Altstoffen die Preise stetig fallen, (bei Altglas etwa von S 820.— auf S 640.— pro Tonne), fordert die Umweltschutzabteilung eine Subventionierung dieser Sammlungen. Die Handelskammer vermittelt schon längere Zeit über eine »Abfallbörse« Abfallverwertungsbetriebe an Unternehmer, die Industrie- und Geweremüll einer Wiederverwendung zuführen wollen. Die anfängliche Begeisterung der Bevölkerung für die Möglichkeit der Giftmüllabgabe in den Gemeinden ist letztes Jahr wieder um 13% zurückgegangen. Lediglich Konsumbatterien, die das ganze Jahr über abgegeben werden können, wurden um 44% mehr als im Vorjahr gesammelt. Nach wie vor nach dem »Florianiprinzip« funktioniert die Beseitigung von Sondermüll: In Österreich gibt es eine einzige Sondermüllverbrennungsanlage; Umbauarbeiten bei den Entsorgungsbetrieben in Simmering haben letztes Jahr die sechs Sonderabfallbeseitiger in Tirol zu Exporten ins Ausland und Zwischenlagerung gezwungen.

Gegen Verkehrslärm und -abgase

Als Maßnahmen zur Verminderung der Lärmbelastung entlang der Hauptverkehrsstrecken empfiehlt die Umweltschutzabteilung folgende Maßnahmen: Herabsetzung der zulässigen Grenzwerte für Motorgeräusche bei Lkw, Hinaufsetzen der Hubraumzahl bei Mopeds und Kleinmotorrädern zur Reduzierung der hohen Drehzahlen, die Verursacher des »Mopedheulens« sind, Aufbringung von Flüsterasphalt auf den Autobahnen, Projektierung von Trassen in möglichst großem Abstand von den Siedlungen, Nachtfahrverbot und eine Fortsetzung des 60 km/h-Versuches für Lkws auf der Autobahn sowie Verlagerung des Lkw-Verkehrs von den Bundes- auf die Autobahnen (Untersuchungen im Bereich Stams haben zum Teil Verbesserungen der Lärmsituation durch den Autobahnbetrieb in den umliegenden Siedlungen

ergeben). Beim Bau von neuen Eisenbahnlinien sollen Tunnelvarianten forciert, Streckenführungen auf Dammlagen oder über Stahleisenbrücken jedoch vermieden werden. Die Abteilung Ic-Landesplanung hat in diesem Zusammenhang ein 200 Seiten starkes Entwicklungsprogramm für die vom Transit schwer geprüfte Region Wipptal erarbeitet, in dem Vorschläge zur Reduzierung der Lärm- und Immissionsbelastungen enthalten sind.

Weiters im Bericht enthalten ist das 1987 erstellte Tiroler Energiekonzept, das sich für mehr Unabhängigkeit von Erdölimporten durch den Ausbau des »weißen Goldes« Wasserkraft, Energiesparen und Förderung von Alternativenergien (passive Sonnennutzung, Hackschnitzelheizung) ausspricht. Die Tiroler Fremdenverkehrswerbung weist auf den Erfolg des Berg-Videos »Getting high« hin, das den »Bergsommer« als »grüne« Alternative zum Winter-Massentourismus anpreist. Hier wird aber die Gastronomie noch stark aufholen müssen, um ihre Betriebe auf einen umweltfreundlichen Standard zu bringen: Die Abteilung Wasserrecht berichtet von »argen Mißständen« bezüglich Abwasserbeseitigung in manchen Berggasthöfen und Alpenvereinsshütten.

Ing. Konrad Tilly ein Sechziger

Der Geschäftsstellenleiter des Tiroler Jägerverbandes, Ing. Konrad Tilly, feierte am 14. November 1988 die Vollendung seines 60. Lebensjahres. Der Jubilar, der in Telfs als Sohn eines Industrieangestellten zur Welt kam, nahm nach Besuch der Landeslehranstalten Rotholz und Imst 1947 an der Höheren Bundeslehranstalt für alpine Landwirtschaft das dreijährige Studium auf.

1950 trat Tilly nach der Matura als landwirtschaftlicher Berufsschullehrer und Landwirtschaftsberater im Zillertal in den Dienst des Landes Tirol. Auf Wunsch des damaligen Landesrates Wallnöfer übernahm er zwei Jahre später das Jungbauernsekretariat des Tiroler Bauernbundes. In diesen Jahren konnte Tilly seine profunden Kenntnisse auf landwirtschaftlichem Gebiet in die Praxis umsetzen und wurde zu einem erfahrenen und geschätzten Berater des ländlichen Volkes. Mit diesem Erfahrungsschatz wechselte er auch 1970 als Redakteur zur Schriftleitung der »Tiroler Bauernzeitung«. 1974 übernahm Ing. Tilly die Schriftleitung der »Jagd in Tirol« beim Tiroler Jägerverband, wo seine private Jagd Erfahrung eine wertvolle Hilfe für die Tiroler Jägerschaft darstellt.

Ein kräftiges »Weidmannsheil« möge für Konrad Tilly noch für viele Jahre Gesundheit und viel Erfolg in der »grünen Leidenschaft« bedeuten.

Dr. Heinz Wieser

Der Grabstein

Es stand
auf dem Grabstein
ein Name
doch war
der Grabstein
verwittert

Der Name
war kaum
zu entziffern
sein Träger
war lang schon
begraben

Es wird
keiner mehr
um ihn trauern
der Kummer
ist längst
vergessen

Begraben
sind die
die ihn liebten
unter
jüngeren
Steinen.

Dietmar Füssel

Radar auch im Arlberg Tunnel

Der vorbeugenden Verkehrsüberwachung sowie laufenden Verkehrskontrolle auf allen Straßen Tirols kommt infolge des stetig ansteigenden PKW- und LKW-Verkehrs eine steigende Bedeutung zu. Tirol ist jenes Bundesland, in dem die Verkehrsüberwachung und Verkehrskontrollen am umfangreichsten und dichtesten durchgeführt werden. Dies beweist neben anderen Fakten auch das Aufkommen an Strafgeldern infolge Übertretung straßenpolizeilicher Vorschriften. So wurden allein im vergangenen Jahr dem Bund rund 42,8 Mio. Schilling an Strafgeldern infolge Übertretung straßenpolizeilicher Vorschriften auf Bundesstraßen überwiesen. Dem Land Tirol fielen im selben Zeitraum rund 7,8 Mio. Schilling, der Arlberg Straßentunnel AG 3,9 Mio. Schilling, der Brenner Autobahn AG 1,8 Mio. Schilling und der Felbertauern Straßen AG rund 87.000.— S an Strafgeldern für Übertretungen straßenpolizeilicher Vorschriften auf den diesen Rechtsträgern gehörenden Straßen zu. Im Vergleich dazu fielen im Jahre 1983 dem Bund lediglich 30 Mio. Schilling und im Jahre 1982 nur 23 Mio. Schilling an eingenommenen Strafgeldern zu. Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Verkehrsaufkommen auf den Straßen Tirols zu kontrollieren und zu überwachen:

a) Radarkontrollen:

Mit insgesamt 9 Radargeräten, wovon eine Anlage im Arlberg Tunnel stationär montiert ist, werden pro Monat durchschnittlich 150 bis 170 ganztägige Verkehrskontrollen durchgeführt. Im Vergleich hierzu: das benachbarte Kärnten hat lediglich 4 Radargeräte.

b) Kontrollen nach dem KFG:

Seit 1. Oktober 1988 werden entweder zwischen 6 und 16 Uhr oder zwischen 10 und 20 Uhr regelmäßig Kontrollen nach dem Kraftfahrzeuggesetz durchgeführt.

c) Zivilstreifen-Einsatz:

Pro Monat erfolgen durchschnittlich 100 bis 120, jeweils à 10 Stunden, Einsätze mit 11 Einsatzfahrzeugen. Im Vergleich hierzu gibt es derzeit in Kärnten lediglich 1 Zivildienststreife.

d) Gewichtskontrollen am Brenner:

Seit 1.8.1988 werden am Brenner in Richtung Italien täglich mit 4 Patrouillen über den Zeitraum von 12 Stunden alle LKWs einer Gewichtskontrolle unterzogen. Dabei ergab sich für den Monat August, daß jedes zehnte Fahrzeug überladen war, im Monat September war es immerhin noch jeder dreizehnte LKW.

e) Gefahrgutkontrollen:

Unter Beiziehung von Sachverständigen des Amtes der Tiroler Landesregierung und der Abteilung Umweltschutz werden pro Monat 6 bis 8 Spezialeinsätze zur Gefahrgutkontrolle durchgeführt.

f) Gefahrguttransportprüfung des Bundes: Dieser Prüfzug des Bundes führt über Anforderung der Tiroler Landesregierung an Ort und Stelle Überprüfungen von Gefahrguttransporten durch. Letztmals war der Gefahrguttransportprüfzug des Bundes vom 29.9. bis 15.10.1988 in Tirol im Einsatz. Dabei wurden insgesamt 1737 Fahrzeuge, davon 876 LKWs, 860 Anhänger und 1 PKW überprüft. Von den überprüften Fahrzeugen waren 119 Fahrzeuge mit Gefahr im Verzug verkehrs- und betriebsunsicher, 801 Fahrzeuge waren ohne Gefahr im Verzug verkehrs- und betriebsicher und lediglich 19 Fahrzeuge von den insgesamt überprüften Fahrzeugen waren ohne jegliche Mängel. Von den 1737 überprüften Fahrzeugen kommen 89% vom Ausland (37% Italien, 30% BRD, 12% NL und 3% DK) und 11% waren inländische Kraftfahrzeuge.

„Grünes Licht“ für die Errichtung einer Schuldnerberatungsstelle

Grünes Licht für die Errichtung einer Schuldnerberatungsstelle durch die Arbeiterkammer Tirol: Wie AK-Vizepräsident Herbert Egg in einem Schreiben an den Tiroler SP-NR Walter Guggenberger mitteilt, wurde in der letzten Vorstandssitzung der Voranschlag der Tiroler Arbeiterkammer für das Jahr 1989 um 1 Million S aufgestockt.

Damit wird sichergestellt, daß nach Klärung aller organisatorischen Details im Laufe des kommenden Jahres die Schuldnerberatungsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Für deren Einrichtung hatten sich die beiden Oberländer Nationalratsabgeordneten Walter Guggenberger (SPÖ) und Regina Heiß (ÖVP) in einem gemeinsamen Schreiben an AK-Präsident Ing. Kern und Vizepräsident Herbert Egg ausgesprochen.

Pro Juventute

ERHALTEN VÄTER UND MÜTTER
KINDER

ÖSTERREICH-REICH-AKTION WEIHNACHT FÜR WAISEN-SPENDENKONTO PSK 1450-549



Vera hat in den ersten drei Lebensjahren viel mitgemacht. Sie bekam kaum zu essen und wurde meist sich selbst überlassen. Die Entwicklung des Kindes war stark gestört. Dann ist Vera (der Name wurde geändert) zu unserer Familie Müller nach Eichgraben/NÖ. gekommen. Dort hat sie verständnisvolle Pflegeeltern gefunden. Sie haben sich für sie besonders viel Zeit genommen.

Gut für Vera, daß es Pro Juventute gibt - Österreichs erste Kinderdorfvereinigung.

Kirchliche Nachrichten

Pfarre Landeck Maria Himmelfahrt

Sonntag, 27. November, 1. Adventssonntag, Tag der Hauskirche: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Franz Mader, Verst. d. Fam. Zeilinger, Cilli und Hans Bledl, Gottfried und Marianne Schwingshackl; 17 Uhr Glockengeläute zur Hauskirche in den Familien. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Berta, Irmgard und Pius Triendl, Rudolf Pintarelli, Johann und Johanna Endhammer, Rudolf Mandl

Montag, 28. November: 19.30 Uhr Rosenkranz-Andacht, gestaltet von der Legio Maria
Dienstag, 29. November: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Walter Steiner, Friedolin und Maria Stecher, Marianne Gufler, Luise Fili und Egon Pinzger

Mittwoch, 30. November: 6 Uhr Rorate mit Gedenken an alle Kranken aus unserer Pfarrgemeinde

Donnerstag, 1. Dezember: 6 Uhr Morgengebete für Jugendliche, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Aloisia und Maria Jungblut, Karl Redl, Hermine Kneifel, Verst. d. Fam. Flatschacher

Freitag, 2. Dezember: 19.30 Uhr Abend der Basisgemeinschaft — Eucharistiefeier mit Gedenken an Verst. d. Fam. Waldner, Antonia Schweißgut, Anna Schnegg, Alois und Aloisia Krabacher. 20—24 Uhr Nacht des Eucharistischen Gebets.

Samstag, 3. Dezember: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Hermann Gstir, Margaritha Trentinaglia, Eltern Nigg, 18.30 Uhr Diakonatsweihe für Johannes Schwemberger durch Bischof Reinhold Stecher.

Sonntag, 4. Dezember, 2. Adventssonntag: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Robert Patsch, Christine und Hermann Algran und Maria Kohlgruber, Hugo Vorhofer und Verst. d. Fam. Johann Spiss, Josef Köhle, Franz Walch. 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Rudolf Mair, Gottfried und Anna Zangerle geb. Rauth, Konrad Wille und Margarethe Haag, Ferdinand Renner, Hedwig Prantner und Leopoldine Streibl.

Gottesdienste in der Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 27.11.: 1. Adventssonntag, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Josef Zangerle und Josef Forti, 17 Uhr Feier der Hauskirche in den Familien, 19.30 Uhr hl. Messe für Maria Schimpföbl und Anton Schlatter.

Montag, 28.11.: 19.30 Uhr Rorate-Amt für Alfred Schweiger und Josef Walch.

Dienstag, 29.11.: 19.30 Jugendmesse für Franz Rosina und Verst. der Fam. Neuner.

Mittwoch, 30.11.: Fest des hl. Apostels Andreas, 19.30 Uhr Rorate-Amt für Alfons und Stefanie Hotz und Josef und Sophie Krautschneider und Josefa Ortler.

Donnerstag, 1.12.: 16.30 Uhr Kindermesse für Hermann und Mina Mair und Maria und Max Kratoivil.

Freitag, 2.12.: Herz-Jesu-Freitag, Krankenkommunion. 19.30 Uhr Rorate-Amt für Josef Vogt und Verstorbene der Fam. Waldner-Zelle. Dabei Beichtaushilfe. Anschließend Aussetzung zur nächtlichen Anbetung um Priesterberufe.

Samstag, 3.12.: Herz-Mariä-Samstag (Hl. Franz Xaver). 6 Uhr Marienfeier mit Einsetzung, 16.30 Uhr Kinder-Advent-Rosenkranz (Beichtgelegenheit), 19.30 Uhr Rorate-Amt für Maria Schimpföbl und Hans und Aloisia Walch.

Gottesdienstordnung Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 27.11.: 1. Adventssonntag, 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef Thönig Jhm. und für Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Josef Sprenger-Hain und für Josef und Balbina Gfall.

Montag, 28.11.: 7 Uhr Hl. Messe für Albert und Appolonia Röck Jhm., für Josef und Luise Pircher und 19 Uhr Rorate für Verst. der Fam. Stocker.

Dienstag, 29.11.: 7 Uhr Hl. Messe für Franz Mühlbacher, für Josef Schönsleben und 19 Uhr Rorate für Alois Hammerle.

Mittwoch, 30.11.: 7 Uhr Rorate für Albert Holzer und Hildegard Krismer, für Verst. der Fam. Maschler und für Norbert Kathrein Jhm., 18 Uhr Kindergebet.

Donnerstag, 1.12.: 7 Uhr Hl. Messe für Kreszenz Tamerl Jhm., für Gerhard Spiß und 19 Uhr Rorate für Engelbert Marth,

Freitag, 2.12.: Herz-Jesu-Freitag, 7 Uhr Hl. Messe für Maria-Luise Berghtaller, 19 Uhr Rorate für Hans und Franz Mathoy und für Josef Gosch.

Samstag, 3.12.: 19 Uhr Hl. Messe für Josef Köhle, für den verst. Vater der Viatnamesen-Familie, für Balbina Hergel und für Alois Hammerle.

Gottesdienstordnung Pfarrkirche Zams

Sonntag, 27.11.: 1. Adventssonntag - Tag der Hauskirche. 8.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Frieda Wachter, 10.30 Uhr Jahresamt für Albert Zangerl, 17 Uhr Glockengeläute als Ruf zur »Hauskirche«, 19.30 Uhr Adventandacht.

Montag, 28.11.: 7.15 Uhr Rorate als Jahresamt für Rosa Mair, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken.

Dienstag, 29.11.: 19.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Lebende und Verstorbene der Fam. Prantl-Summerauer.

Mittwoch, 30.11.: Hochfest des hl. Apostels Andreas, des Patrons unserer Pfarrkirche. 8 Uhr Gottesdienst der Volksschule - Hl. Amt für Verst. der Fam. Raich-Oberdorf.

Donnerstag, 1.12.: 19.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Josef Mairhofer, Eltern und Brüder und hl. Stunde um geistliche Berufe.

Freitag, 2.12.: Herz-Jesu-Freitag mit Pfarrcarnitasopfer. 7.15 Uhr Rorate als Jahresamt für Maria, Alois und Anni Nairz.

Samstag, 3.12.: Hl. Franz Xaver - Priestersamstag, 7.15 Uhr Rorate für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Eltern und Geschwister Summerauer.

Sonntag, 4.12.: 2. Adventssonntag, 8.30 Uhr Rorate als Jahresamt für Tobias Rudig, 10.30 Uhr Jahresamt für Paula Schweisgut, 19.30 Uhr Adventandacht.

Wir wünschen Dir, liebe Oma, Frau Josefa Haselwanter, alles Beste zum großen Geburtstagsfeste.

Deine Kinder und Enkel

Adventmarkt in Pfunds

Am 1. Adventssonntag, den 27.11.1988, findet nach dem Hauptgottesdienst wieder ein Adventmarkt statt. Durch die Mitarbeit der Jugend konnte heuer das Angebot erweitert werden.

Es gibt wieder Adventkränze und Adventgestecke, selbstgebackenes Brot und Zelten, Weihnachtskarten und Christbaumbehang, Kekse, Waffeln, Häkelfensterbilder und sonstige nette, kleine Geschenke.

Glühwein und gebratene Kastanien runden wiederum das Marktgeschehen ab.

Der Reinerlös wird für den Ausbau des Jugendraumes verwendet. Auf recht zahlreichen Besuch freuen sich der Arbeitskreis »Dienst am Nächsten«, die Bäuerinnen und die katholische Jugend.

Mütterberatung:

Die nächste Mütterberatung in Landeck findet am Donnerstag, dem 1.12.88 von 14—16 Uhr im Gesundheitsamt, Innstr. 15 statt.

Ausstellung im Silvretta-Center in Ischgl

Unter dem Motto »Freizeit kreativ« stellen im Ischgl Silvretta-Center ihre Arbeiten noch bis zum 27. November aus. Fünfzehn Ischgl Hobbykünstler tragen mit ihren Arbeiten in Keramik, Seidenmalen, Graphik, Töpferei, Basteln, Salzteig und Malen zur Belebung der Dorfbildungswoche bei.

Heimatbühne Schönwies

Die Heimatbühne Schönwies bringt am Sonntag, den 27. November 1988 das Stück »s schwarze Fleckerl« im Gemeindesaal Schönwies. Beginn: 20 Uhr.

Preisjassen in St. Anton

Der Kegelsportclub St. Anton lädt am Sonntag, dem 27. November zum Preisjassen in die Kegelbahn St. Anton. Beginn ist um 14 Uhr. Nenngeld S 120.—. Jeder Teilnehmer erhält einen Preis.

Österreichischer Alpenverein Sektion Landeck

Jahreshauptversammlung der ÖAV-Sektion Landeck am Samstag, dem 3. Dezember 1988, 19.30 Uhr im Tourotel Post - Wienerwald, Landeck.

Weihnachtsmarkt im Pfarrheim Zams

Am 3. und 4. Dezember 1988 ist es wieder soweit! Die ÖVP-Frauenbewegung Zams hält ihren Weihnachtsmarkt ab. Schon seit Monaten arbeiten viele Frauen auf diesen Termin hin, um ein reichhaltiges Angebot bieten zu können. Der Erlös wird für Soforthilfen und soziale Zwecke verwendet.

Zum Verkauf werden angeboten: Tischdecken, Kissen, Decken, verschiedene Handarbeiten, Kindersachen, Socken, eine große Auswahl an Geschenkartikeln, Gestecke, Kränze, Krippen, Billets, Bauernbrot u.s.w. Zum Verkauf wird auch unser neues Kochbuch »Küchengeheimnisse aus dem Tiroler Oberland« angeboten. Dank ihrer Beteiligung am Rezeptwettbewerb war es möglich, die besten Rezepte in diesem Buch zu veröffentlichen.

Verkauf Pfarrheim: Samstag, den 3.12.1988 von 9.00 bis 17.00 Uhr, Sonntag, den 4.12.1988 von 9.00 bis 17.00 Uhr. Zu Besuch und zum Einkauf laden wir alle recht herzlich ein. Für die ÖVP-Frauenbewegung Zams Mathilde Köchle.

Sprechtage in Landeck

Sprechtage der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Landeck, Arbeiterkammer, am 19.12.1988 von 8.30 bis 12.00 Uhr.

Preisjassen in Landeck

Der Rodelclub Landeck veranstaltet am 27.11.1988 um 14 Uhr ein Preisjassen im Gasthaus Adler, Perjen, wozu wir alle recht herzlich einladen möchten.

Giftmüllsammlung in Zams

Am Freitag, den 25.11.1988 findet in Zams die diesjährige Problemstoffsammlung statt. Die Sammlung erfolgt von der Fa. Höpferger in der Zeit von 8—12 Uhr.

Sammelstelle: Altes Gendarmeriegebäude — Alte Feuerwehrröhle. Vor dieser Zeit bitte keine Problemstoffe bei der Sammelstelle abstellen. Gewerbliche Problemstoffe können nicht angenommen werden. Informationen über Art der Problemstoffe bitte dem letzten Rundschreiben entnehmen. Im Gemeindeamt liegen auch eigene »Sammelsäcke für Giftmüll« auf, die kostenlos bezogen werden können.

Vbgm. Sordo Othmar e.h.

Nikolowatten in Zams

Alle Freunde des Kartenspiels werden bereits heute darauf aufmerksam gemacht, daß das traditionelle Zammer Nikolowatten am 4. Dezember 88 im Gasthaus Egg stattfindet. Beginn: 10 Uhr. Veranstalter: Junge SPÖ Zams.

Stadtbücherei Landeck

Dem Wunsch vieler junger Leser entsprechend haben wir ca. 20 Comic Hefte eingestellt. Die Hefte können ausgeliehen werden, drei Wochen um zwei Schilling oder in der Bücherei gelesen werden.

Weiters haben wir neue Kinder- und Jugendbücher eingestellt. Z.B. Anton Tellegen, Ich war fünfzehn und zum Glück groß für mein Alter. Für Kinder ab 13 Jahren; Oder Christine Nöstlinger, Der Hund kommt! Mit vielen Zeichnungen von Jutta Bauer, für Kinder ab 8 Jahren.

Das Buch von Gudrun Pausewang — Ich gebe nicht auf — ist für Kinder ab 14 Jahren. Es beinhaltet Geschichten, Gebete und Gedichte.

Ein Gedicht aus dem Buch:
Schritte

Der erste Schritt heißt: Waffenruhe,
der zweite: fair verhandeln,
der dritte: wir müssen uns, ich und du,
in friedliche Menschen verwandeln!

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag von 16 Uhr bis 19.30 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Und wieder ist ein Jahr vergangen, unsere Elsa hält uns mit Charme, Speis und Trank gefangen. Und fröhlich stimmen alle im Chor — unsere Elsa solle leben hoch — hoch! »Gesundheit und Freude zu Deinen Ehrentagen«, dringts aus jedem Munde, das wünscht Dir die dankbare Runde.



Wir suchen:

Raumplaner(in), Schlosser(in), Schmied (m/w), Spengler(in), Tischler(in), Elektroinstallateur(in), Heizungsmonteur(in), Fliesenleger(in), Kraftfahrer(in) mit FS C (Saisonarbeit), Kfz-Mechaniker(in), Rauchfangkehrer(in), Magazinarbeiter(in) mit FS C, Elektromonteur(e)innen, Verkäufer(in), Metzger(in), Fleischereiarbeiter(in), Lagerarbeiter(in), Melker(in), Kalkulant (m/w), Damen- und Herrenfriseurin mit mehrjähriger Praxis, Schilehrer(innen) — werden auch angelernt, Karosseriebauer(in), Karosserieschlosser(in), Karosseriebauer(in) — Metall mit Meisterprüfung, Zahntechniker, zahnärztliche Assistentin, Schutzgasschweißer(in), Kindergärtnerin, Haushaltshilfe.

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Es liegen zahlreiche Stellenangebote für die Wintersaison 1988/89 auf.

Jugoslawien: Neue Verkehrsvorschriften

In Jugoslawien gelten ab sofort neue Vorschriften im Straßenverkehr, die die Autofahrer zu mehr Rücksicht gegenüber Fußgängern anhalten sollen. Wie der ÖAMTC mitteilt, wurden vor allem die Geldbußen drastisch erhöht. So kostet die Mißachtung eines roten oder gelben Ampellichtes, eines Fußgängerüberganges oder eine Überschreitung des Tempolimits nun bis zu 200.000 Dinar (derzeit rund 840 Schilling). Bei wiederholten schweren Verstößen kann es für ausländische Verkehrsteilnehmer sogar zu einem Fahrverbot in Jugoslawien kommen.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

Achtung vor Kassetten- verkäufer

Weihnachten steht vor der Tür und zahlreiche Unternehmen versuchen auf ihre Art und Weise Artikel anzupreisen und zu verkaufen.

So sind zur Zeit auch in

den Bezirken Imst und Landeck Kassettenverkäufer unterwegs, die im Namen der Lebenshilfe ihre Ware anbieten.

Die Lebenshilfe distanziert sich jedoch von diesen Verkaufsmethoden und weist ihre Mitarbeit zurück. Bei Auftreten dieser Verkäufer sollte der nächste Gendarmereiposten informiert werden.

Suchen ab sofort **Verkäuferin** oder **Verkäufer** für Lebensmittelgeschäft und **Haushälterin**. Gute Entlohnung, Zimmer und Verpflegung frei. Ischgl, Tel. 05444-5250.

Suche **Zimmermädchen** für Frühstückspension mit 25 Betten in Ischgl, Tel. 05444-5389.

3-Zimmerwohnung in Landeck / Öd für 3 Jahre zu vermieten. Tel. 05442-21554.

Hotel Restaurant Engadin in Samnaun sucht für kommende Wintersaison (auch Sommerbetrieb) **Jungkoch** mit abgeschlossener Lehre, **Kindermädchen** (nur als Grenzgängerin). Wir bieten überdurchschnittliche Entlohnung, freie Kost und Logis im Haus. Telefonische Bewerbung 05-084-95156.

Imst-Sonnberg: 2-Zimmerwohnungen à 650.000.— (ca. 50 m²) zu verkaufen. Tel. 05442-29422.

Wir suchen für lange Wintersaison oder für Jahresstelle einen **Abwäscher** (Inländer, Höchstalter 30 Jahre) sowie einen **Kochlehrling**. **Hotel Nußbaumhof**, 6500 Landeck, Tel. 05442-2300.

Wir suchen für die Wintersaison ab 15.12.88 eine verlässliche **Zahlkellnerin**. Entlohnung nach Vereinbarung. Fam. Franz Waldegger, Gasthof Löwen, 6543 Nauders, Tel. 05473-208.

Suchen ein **Zimmermädchen** für Winter- und Sommersaison und ein Zimmermädchen (halbtags). Sonntagnachmittag frei. Lohn nach Vereinbarung. Hotel Valülla, 6561 Ischgl, Tel. 05444-5254 oder 5382.

Verkaufe möblierte **4-Zimmerwohnung** in Tösens. Tel. 05474-5277.

Für lange Wintersaison **zwei Zimmermädchen** und ein **Jungkoch** mit Praxis gesucht. Gute Bezahlung. Anrufe erbeten an Gasthof Pension Antony, 6561 Ischgl, Tirol, Tel. 05444-5427.

Suchen guten **Koch** für Hotelpension - Halbpension, 35 Pensionsgäste, zum sofortigen Eintritt. Hotel Pension Rendlhof, St. Anton a.A., Tel. 05446-3100 oder 2951.

Suche selbständiges **Zimmermädchen** für Wintersaison bis ca. 16 Uhr oder halbtägig zu besten Bedingungen. Haus Herta, St. Anton a.A., Tel. 05446-2421 oder 05447-5213.

Zahnarztassistentin und **Zahntechniker** für Nauders gesucht. Meldungen unter Tel. 05473-790 oder 795.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Bei der Stadtgemeinde Landeck kommt die Stelle eines (einer) **Jugendbetreuers (Jugendbetreuerin)** zur Neubesetzung.

Die ausgeschriebene Stelle umfaßt die Betreuung des Jugendzentrums inkl. Organisation und Durchführung von Veranstaltungen sowie individuelle Jugendbetreuung in Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Institutionen.

Bewerber sollten Praxis in Jugendarbeit oder eine Ausbildung für einen pädagogischen oder sozialen Beruf nachweisen können, event. auch Studenten einschlägiger Fachrichtungen. Das Mindestalter beträgt 24 Jahre.

Erforderliche Unterlagen:

Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, Ausbildungs- und Dienstzeugnisse, handgeschriebener Lebenslauf. Bewerbungen mögen bis längstens 2.12.1988 beim Stadamt Landeck eingereicht werden.

Der Bürgermeister

(Reinhold Greuter)



Silvretcenter Ischgl sucht für kommende Wintersaison Raumpflegerin, Küchenhilfe (männl. oder weibl.). Vorzustellen bei Herrn Stachl, Tel. 05444-5615.

Alfa Giulietta 1,8 rot, Bj. 82, 100.000 km, mit Radio, Spikereifen und Sommerreifen. VP 42.000.—, Tel. 05473-298.

Gewinnzahlen der Ziehung vom 20.11.88

2	18	24	26	31	42	32
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

2 Sechser zu je	13.234.221.—
4 Fünfer + ZZ zu je	1.242.922.—
332 Fünfer zu je	22.462.—
17.893 Vierer zu je	555.—
324.592 Dreier zu je	38.—

47. Runde, 26./27. Nov. 1988

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FC Swarovski Tirol	: SK Rapid Wien	1
2. Wr. Sportclub	: Foto Nettig Vienna	2
3. VSE Egger St. Pölten	: FC Admira Wacker	3
4. SK Leiner Vw. Steyr	: LASK	4
5. DSV Alpine Stabil	: FC Bluna Salzburg	5
6. Casino Salzburg	: Gießwein Kufstein	6
7. Hypo Wolfsberger AC	: Raika Flavia Solva	7
8. Bayer Leverkusen	: Hamburger SV	8
9. Hannover 96	: VfL Bochum	9
10. Southampton	: Millwall	10
11. Newcastle United	: Manchester United	11
12. West Ham United	: Everton	12

LOTTO
-SERVICE-

TOTO

Denken
Sie rechtzeitig
daran...

1 Flex-
Winkelschleifer
1800 W, 220 V
1.200.-

1 Bohrschrauber-
set 400 W
stufenlos, Rechts-Linkslauf
Elektronic, inkl. Koffer
998.-

1 PKW Anhänger
vollbadverzinkt, Type T 400
ungebremst

7.995.-

BAUMARKT
GOLDINGER

ZAMS, TEL. 05442-2554

Öffnungszeiten:

7.30—12.00 und 13.00—17.00 Uhr
Sa 7.30—12.00 Uhr

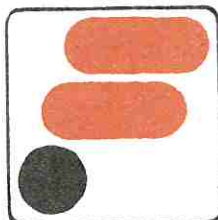
Es gibt Momente und Begebenheiten, an die man sich immer
erinnern wird: Die Begegnung mit dem Besonderen

NORDMENDE

NORDMENDE
TV STEREO-GERÄTE
bereits ab **10.990.-**

NORDMENDE
VIDEO QUALITÄTS-
GERÄTE
bereits ab **5.990.-**

und dazu das bekannte
Funkberaterservice



R. Fimlberger

6500 Landeck, Tel. 05442/2513 und 2638